

Gesundheit

53-Jährige will für das Thema Organspende sensibilisieren +

Aktualisiert: 09.11.18 - 19:54



Ihren Garten lieben Kerstin und Joachim Horn. In der Erde wühlen darf die 53-Jährige aber nicht. Zu groß ist die Infektionsgefahr für die Herz-Transplantierte. © Uli Preuss



0



FACEBOOK



E-MAIL



TWITTER



AUTOR



FEEDBACK



MERKLISTE

Kerstin Horn wurde 2017 operiert. Jetzt engagiert sich die 53-Jährige dafür, Menschen für das Thema Organspende zu sensibilisieren.

Von Simone Theyßen-Speich

Der 14. Januar ist seit knapp zwei Jahren der neue Geburtstag von Kerstin Horn, die eigentlich an einem 7. Januar zur Welt gekommen ist. „Am 14. Januar 2017 schlug aber erstmals mein neues Herz in mir“, betont die Transplantierte den ganz besonderen Tag. Große Dankbarkeit – dieses Gefühl bestimmt seitdem ihr neues Leben. Dankbarkeit gegenüber dem Ärzte- und Pflegeteam, das sie in der schweren Zeit betreut hat, und natürlich Dankbarkeit gegenüber dem Spender, dem sie ihr neues Herz verdankt – dessen Identität und Todesumstände sie aber nie erfahren wird.

Vor diesem Hintergrund möchten Kerstin Horn und ihr Ehemann Joachim auch anderen Betroffenen helfen. Das Ehepaar engagiert sich in der „Selbsthilfe Organtransplantierte“. „Dort finden Betroffene Unterstützung von Menschen mit dem gleichen Schicksal“, betont Kerstin Horn die Wichtigkeit der Gruppe. Sie möchte aber auch für das Thema Organspende sensibilisieren, hofft, dass dadurch mehr Menschen überzeugt werden, einen Organspendeausweis bei sich zu tragen.

Anzeige

Anzeige geschlossen von
Google

[Diese Werbung melden](#)

>

Anzeige



Weihnachtszeit mit Kind: Kreative Ideen für buntes Backen und Basteln

Ad



0



FACEBOOK



E-MAIL



TWITTER



AUTOR



FEEDBACK



MERKLISTE

Mit einer verschleppten Erkältung begann der Leidensweg der heute 53-Jährigen vor zwölf Jahren. „Ich bekam schlecht Luft, hatte Schwindel, aber man geht ja nicht sofort zum Arzt“, unterschätzte sie damals die Symptome. Als sie nach einem Zusammenbruch dann doch ins Klinikum kam, wurden die Herzprobleme diagnostiziert, noch in der Nacht eine Katheteruntersuchung durchgeführt.

Ein Schrittmacher wurde implantiert, um das Vorhofflimmern zu regulieren. Durch eine Herzmuskelentzündung war das Organ zusätzlich geschwächt. „So medizinisch versorgt, kam ich einige Jahre gut zurecht“, so Kerstin Horn. 2013 verschlechterte sich ihr Zustand dramatisch. Auch ein im Körper implantierter Defibrillator für den Fall eines möglichen Herzstillstands half nicht. Komplikationen, Infektionen, Nierenprobleme bestimmten das Leben der kaufmännischen Angestellten.

Mit höchster Dringlichkeitsstufe auf der Warteliste für ein Organ

Mit nur noch 20 Prozent Herzleistung wurde sie im November 2016 in das Langzeitprogramm des Herzzentrums in Bad Oeynhausen aufgenommen und bei Eurotransplant mit höchster Dringlichkeit eingestuft. „Ich hatte mich auf sechs bis acht Monate Wartezeit für ein neues Organ eingestellt, nahezu bewegungslos ans Bett gefesselt.“ Aber dann ging alles ganz schnell. Am Freitag, dem 13. Januar 2017, bekam sie die Nachricht, dass es ein passendes Herz gibt, noch in der Nacht wurde es ihr transplantiert.

Mit Ehemann Joachim als wichtiger Stütze und starkem Lebenswillen hat Kerstin Horn die Krankheit und auch kleine Rückschläge gemeistert. Und auch mit Einschränkungen beim Verzehr von Lebensmitteln oder der Gartenarbeit – aus Sorge vor Infektionen – lernt sie umzugehen. Das Glück, ein neues Organ zu erhalten, wünscht sie auch allen anderen Erkrankten.

Die Bereitschaft zur Organspende ist allerdings rückläufig – auch in Solingen. In den Solinger Krankenhäusern werden zwar keine Organe transplantiert, wohl aber entnommen. „Bei uns sind es aber nur zwischen null und drei Organe pro Jahr“, erklärt Hendrik Scharpenack, Neurologie-Oberarzt und Transplantationsbeauftragter der St. Lukas Klinik. Ein Grund seien die zu Recht strengen Voraussetzungen. Der Hirntod bei

SELBSTHILFEGRUPPE

ANGEBOT Die „Selbsthilfe Organtransplantierter NRW“ mit Sitz in Mettmann bietet auch Info-Stunden in Schulen an. Kontakt: Günter Breitenberger.

Mail: sgl.breitenberger@t-online.de



0



FACEBOOK



E-MAIL



TWITTER



AUTOR



FEEDBACK



MERKLISTE



E-MAIL



TWITTER



AUTOR



FEEDBACK



MERKLISTE

auch in Solingen. In den Solinger Krankenhäusern werden zwar keine Organe transplantiert, wohl aber entnommen. „Bei uns sind es aber nur zwischen null und drei Organe pro Jahr“, erklärt Hendrik Scharpenack, Neurologie-Oberarzt und Transplantationsbeauftragter der St. Lukas Klinik. Ein Grund seien die zu Recht strengen Voraussetzungen. Der Hirntod bei dem Spender muss festgestellt, teilweise nach 12 oder 72 Stunden noch mal bestätigt werden. Auch gebe es in der St. Lukas Klinik weniger Unfallopfer. Beim Tod nach einem Schlaganfall sei es oft schwierig, den Kreislauf aufrechtzuerhalten – Voraussetzung für eine Entnahme. Das Wichtigste sei aber die Bereitschaft der Angehörigen – wenn kein Spendepass vorliegt.

Auch im Klinikum kommt es selten zu Organentnahmen, etwa zwei- bis viermal pro Jahr. Vorerkrankungen der Spender und das strenge deutsche Transplantationsgesetz seien Gründe, so der medizinische Geschäftsführer Prof. Dr. Thomas Standl. Gibt es keinen Spenderausweis, entschieden die Angehörigen. „Im vergangenen Jahr wurden sieben Patienten für eine Spende nach Eintritt des Hirntods vorgeschlagen, aber nur eine Organspende konnte realisiert werden.“ Standl setzt auf mehr Aufklärung: „Nur wer Organspende akzeptiert, ist auch zum Spenden bereit.“ Aktuell hofften in Deutschland 10 000 Menschen auf ein neues Organ.

ANGEBOT Die „Selbsthilfe Organtransplantierter NRW“ mit Sitz in Mettmann bietet auch Info-Stunden in Schulen an. Kontakt: Günter Breitenberger.

Mail: sgl.breitenberger@t-online.de

Top-Links

ST - Karte: Das Plus zum Tageblatt - Abo
Uwe Werner Elektrotechnik Umrüstung aller Art